

Das Geheimnis des steinernen Mönchs. Lina und das Geheimnis des Oybin

**Viele wollten wissen, wie die Geschichte weiter geht.
Also musste ich nachdenken ... weiter gehts ...**

Teil 2: Die Schattenprüfung

Der kopflose Ritter erhab sein Schwert – doch er griff nicht an.
Wer ängstlich ist – verliert: sagte er
Ein Nebel stieg vor ihr auf – und dar aus formte sich ein Bild.

Eine junge Frau, in ein schlichtes Kleid gehüllt, rannte über einen schmalen Pfad – ihre langen Haare wehten, ihr Atem ging stoßweise. Hinter ihr hörte man das Klirren von Rüstungen, das Rufen fremder Stimmen. Sie wurde verfolgt.

Alles war bedrohlich. Sehr bedrohlich. Lina erkannte den Berg: Es war der Oybin, wie er einst war. Eine starke Burg, noch kein frommes Kloster.
Die Mauern noch intakt, die Türme noch aufrecht.
Doch die Frau rannte nicht ins schützende Innere der Burg – sondern zum Rand des Felsens.

Dort, wo heute nur noch ein Abgrund ist.
Oft hatte sie mit der Großmutter dort gestanden.

Jedes Mal hatte ihr die Großmutter die Geschichte vom Jungfernsprung erzählt.

„Warum springt sie?“, flüsterte Lina. Es ist doch alles so aussichtslos.
Die Antwort kam ganz, ganz leise:
„Aus Liebe. Und aus Hoffnung. Sie wusste: Wenn Mut gebende Geschichten weitergetragen werden, stürzt niemand wirklich.“ Sie nicht und wir nicht.
Dann sah Lisa: Die junge Frau schloss die Augen – und sprang.

Doch statt zu fallen, wurde sie wie von einem Licht getragen. Wie ein Wind aus einer anderen Welt hob er sie sanft empor – und verschwand dann mit ihr im Nebel.

Dann war wieder Stille.

Lina wusste plötzlich: Auch diese Geschichte war nun Teil ihrer Prüfung.
.Nicht vergessen – sondern bewahren.
Bewahren und weitergeben.

Danke Großmutter!

Sie flüsterte:

„Sie lebt in der Erinnerung. Und in uns.“

Jetzt stellte der kopflose Ritter seine Fragen.

Jede schwerer als die vorherige.
Sie musste die Wahrheit sagen – sonst würde der Schatten nie ruhen.
Sie hatte nicht viel Zeit nachzudenken.
Lina bestand die Prüfung durch Mut, Ehrlichkeit und die Erinnerung an die Geschichten ihrer Großmutter.

Der Schatten verneigte sich, sank zu Boden – und löste sich auf.
Die Glocke erklang erneut.
Der zweite Schatten trat hervor – eine Frau in einer zerfledderten Mönchskutte, deren Augen wie Feuer glühten. Sie sprach mit der Stimme vieler: „Glaube ist Erinnerung. Erinnerung ist Macht. Kennst du deinen Namen?“
Lina wollte sofort antworten – doch die Schattenfrau meinte nicht den Namen, den man bei der Geburt erhält.
Sondern den Namen, den nur man selbst kennt.
Den Namen, der mit dem inneren Licht verbunden ist.

Nach einer inneren Reise durch eigene Ängste und Träume fand Lina ihren wahren Namen – und sprach ihn aus.
Die Schattenfrau weinte, nickte – und verging.

Der dritte Schatten war stumm – er ähnelte einer in den Felsen gehauenen Zisterne in Form eines glänzenden Spiegels.

Ein wenig unheimlich weil sie Großmutters Geschichten von der Zisterne kannte.

Hier sollen die Ritter ihre unermessliche Schätze vor Kaiser Karl. IV versteckt haben.

Silber, Gold, Diamanten.

Nur am Totensonntag um Mitternacht floss das Wasser ab und der Schatz war funkelnd sichtbar.

„Da gehen wir dann hin und holen uns das Gold: hatte sie damals zur Großmutter gesagt.

Die hatte gelacht. „Nicht mit dir, du Schwatzamsel. Da musst du nämlich ganz still sein, sonst holt dich der Teufel.“ Denn die Schatzsucher duften kein Wort sprechen, sonst holte sie der Teufel.

Das Schweigen war keinem gelungen. Dazu machte ihnen der Teufel bei der Schatzsuche zu viel Angst. Angst zerstört.

Aber Angst hatte Lina jetzt nicht. Die Prüfungen hatte sie stark gemacht.
Also sah sie in den glänzenden Spiegel der Zisterne. Was sah sie?

Sie sah sich selbst, wie sie in der Zukunft als alte Frau über den Oybin wandelte, sehr ähnlich ihrer Großmutter – allein, schweigend.

Das war jetzt ihre schwerste Entscheidung: Weitermachen und das Wissen annehmen – oder vergessen und in ihr altes Leben zurückkehren.

Sie nahm all ihren Mut zusammen und trat in den Spiegel.

Stille trat ein. Wohltuende Stille.
Der Spiegel verschwand in einer leichten Nebelschwade.

Was blieb?

Sie sah ein weites Gewölbe unter dem Berg – von gewaltigen Wurzeln durchzogen, die von oben in den Raum ragten wie Adern eines uralten Herzens.
In der Mitte: ein Steinpodest. Darauf: nichts.

Aber in der Luft lag etwas. Etwas Erwartungsvolles. Die Glocke in Linas Hand begann zu vibrieren.

Ein sanfter Wind erhob sich. Die Wurzeln begannen zu leuchten – matt, pulsierend. Dann begann der Stein unter ihren Füßen zu vibrieren. Ringe breiteten sich aus – leuchtend, wie Schallwellen in einem Teich.

Eine Stimme sprach:

„Drei Schatten hast du besiegt. Wahrheit hast du gewählt. Doch Wissen allein genügt nicht. Willst du bleiben – oder weitergeben?“

Aus den Wänden lösten sich acht Gestalten aus Licht und Nebel – alte Mönche, Krieger, Frauen mit Büchern, Kinder mit durchdringenden Augen. Jeder hielt eine kleine Glocke. Soviel anschauliche Lebendigkeit der Jahrhunderte auf dem Oybin.

Dann trat ein neunter Schatten hervor – schwärzer als die Nacht.

Kein Gesicht. Kein Herz. Nur Leere. Er sprach nicht – aber Zweifel kroch in Linas Herz.

Sie hörte eine Stimme sagen: „Was willst du denn bewahren, kleines Kind? Deine Großmutter ist tot.
Die Geschichten – nur Staub.
Niemand glaubt an Magie.“

Die Glocke in ihrer Hand wurde schwer. Lina zitterte.

Doch da – ein Flüstern:

„Ich glaube an dich.“

Die Stimme der Großmutter. Nicht als Schatten – sondern als Erinnerung.

Sie flüsterte:

„Großmutter du lebst in meiner Erinnerung. Und in mir.“

Lina hob die Glocke. Der Klang, der nun erklang, war hell, klar, durchdringend. Der dunkle Schatten zerfiel.

Ein Gang öffnete sich. Stufen nach oben.

Als Lina den Gipfel des Oybins wieder betrat, lag der Nebel tief. Aber diesmal wirkte er nicht wie etwas, das verbarg. Sondern wie etwas, das bewahrte.

Und ganz leise, in der Ferne, hörte sie noch einmal eine Glocke.

Nicht ihre. Eine andere.

Vielleicht war da schon jemand auf dem Weg.

Dann würde sie da sein. Weil niemand alleine ist.

Damit nichts vergessen wird.

Dann stieg sie weiter die Stufen vom Berg hinab – zurück in die Welt, aber nie wieder nur als Kind.

Es grüßt der Hainer Heiner

Urlaub Ärzte

Praxis Dr. Rüger

08.12. – 12.12.2025

Vertretungsärzte während der Urlaubszeit sind in den jeweiligen Arztpräxen zu erfragen, Aushänge etc. beachten!